

038. Baden in der Wied

T: Erwin Sohnius 2012
M: Christian Hähle 2019



1. Ich träum-te nachts von al-ten Zei-ten, von Som-mer, Son-ne, Ba-de - spaß,



von ju-gent-li-chen Ba-de - freu-den, von Hei-ter-keit in rei-chem Maß.

- | | |
|--|--|
| 2. Von weitem hört' ich Kinderlachen,
drum auf zur Wied - zum Badeort.
Ich holte meine Badesachen,
schon viele Kinder waren dort. | 6. Es bleibt so manches noch verborgen,
glaubt mir, was Schön'res gab es kaum.
Dann wach ich auf am frühen Morgen,
doch leider war es nur ein Traum. |
| 3. Ich eilte durch die grüne Wiese
zu unserm heimatlichen Fluss,
ich spring ins Wasser und genieße,
welch ein erfrischender Genuss. | 7. Könnt' ich noch mal an Bach und Wiesen,
im warmen Sommersonnenschein,
die sorgenfreie Zeit genießen,
noch einmal jung und Kind nur sein. |
| 4. Bald liege ich auf grünem Rasen,
denn eine Decke ist mir fremd.
Die Kühe, die rings um mich grasen,
verscheuche ich mit meinem Hemd. | 8. Noch einmal an der Wied verbringen,
wie damals nochmals schwimmen geh'n,
in quellfrisch reine Fluten springen,
das wär' mein Wunsch, das wäre schön. |
| 5. Welch Glücksempfinden, welche Freuden,
du wunderbare Heimat mein,
erst wenn die Abendglocken läuten,
erst dann muss ich zu Hause sein. | |

Rechte: bei den Autoren